



## Ein Kommentar zu Tomasik et al. (2020), „Landesweite Normierung des Hessischen Kindersprachscreenings“

Diagnostica (2020), 66; 178–189

Susanne van Minnen, Benjamin P. Lange

### Zusammenfassung

Tomasik, Lindner, Weiland, Schmidt, Moser & Kieslich (2020) präsentieren eine Neuvalidierung und -normierung des Kindersprachscreenings KiSS. Dies ist begrüßenswert, allerdings sind einige Aspekte kritisch zu sehen: u. a. ein nicht optimaler Referenzstandard, teils veraltete Daten, die Nicht-Berücksichtigung der Vorgehensweise bisheriger Validierungen und Normierungen von KiSS, eine problematische Vernachlässigung relevanter Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund sowie Konsequenzen für die praktische Anwendung.

### Schlüsselwörter

Sprachscreening, Sprachstandserfassung, Sprachentwicklungsfortschritt, Sprachdiagnostik

## 1 Einleitung

Mit dem „Kindersprachscreening“ (KiSS; Euler et al., 2010; Neumann et al., 2011) steht ein Instrument zur Erfassung des Sprachstandes von vier- bis viereinhalbjährigen Kindern zur Verfügung. In Hessen wird es bereits erfolgreich flächendeckend eingesetzt und hat mehrere Forschungsarbeiten hervorgebracht (z. B. Lange, Euler & Zaretsky, 2016). Für die aktuelle Version KiSS.2 haben Tomasik et al. (2020) die Ergebnisse einer Neuvalidierung und -normierung auf Basis einer beeindruckend großen Stichprobe vorgelegt. Auf diese Neuberechnungen bezieht sich der vorliegende Kommentar.

Bereits 2011 wurde KiSS.2 auf Basis vorläufiger Normwerte mit Stichprobengrößen zwischen 110 und 311 Kindern validiert und normiert (Holler-Zittlau, Euler & Neumann, 2011; Neumann &

Euler, 2010). Obwohl KiSS.2 als eines der besten Sprachscreenings Deutschlands bewertet wird (Neugebauer & Becker-Mrotzek, 2013), können seine Güteindizes und Normwerte aus den Jahren 2010 bis 2011 mittlerweile als veraltet gelten. Dank Tomasik et al. (2020) erhielt KiSS.2 die längst überfälligen aktualisierten Normwerte. Dennoch sind einige Aspekte dieser Aktualisierung kritisch zu hinterfragen.

## 2 Kritische Aspekte der Neuvalidierung und Neunormierung nach Tomasik et al. (2020)

### 2.1 Referenzstandards

Als Referenzstandard wurden Urteile durch Expert:innen auf Grundlage der KiSS.2-Auswertungen durch Prüferzieher:innen herangezogen (Tomasik et al., 2020, S. 186). Damit basierten die Urteile, anders als in früheren KiSS-Studien, nicht auf Vergleichen mit externen Ergebnissen anderer validierter, normierter Sprachtests (z. B. SETK 3-5; Grimm, 2001), sondern auf den Ergebnissen von KiSS.2 selbst. Zudem wurden statt Expertenmajoritätsurteile jetzt Urteile durch je eine:n Sprachexpert:in herangezogen, deren Aufgabe lediglich darin bestand, die Auswertung der Erzieher:innen zu prüfen und ggf. zu korrigieren. Bei diesem Referenzstandard sind zwangsläufig inflationäre Güteindizes zu erwarten, weil Bewertungen durch Expert:innen nichts anderes als (ggf. korrigierte) Erzieher:innen-Bewertungen darstellen (Tomasik et al., 2020, S. 184). Es wurde also KiSS.2 lediglich mit KiSS.2 verglichen.

### 2.2 Datensätze

Für die Neunormierung wurden Daten aus den Jahren 2010 bis 2017 herangezogen (Tomasik et al., 2020, S. 181), die damit teilweise noch älter waren als die längst als veraltet geltenden Daten der vorherigen Normierung aus dem Jahr 2011 (s. o.). Der Sprachstand der Kinder hat sich im letzten Jahrzehnt jedoch bedeutsam verändert (Zaretsky, Lange & Hey, 2020).

### 2.3 Neugewichtung

Die Neugewichtung einzelner KiSS-Items erfolgte anscheinend auf Grundlage der Korrelationen dieser Items mit dem Urteil der Expertinnen und Experten bzgl. des sprachpädagogischen Förderbedarfs in KiSS.2 ohne Berücksichtigung des klinischen Abklärungsbedarfs bzw. der Gesamtauffälligkeit und ohne Heranziehung eines unabhängigen Referenzstandards. Diese Vorgehensweise, die sich radikal von der Vorgehensweise bei der Gewichtung der Items in früheren KiSS-Studien unterscheidet, wird nicht kommentiert bzw. erklärt.

### 2.4 Cut-off-Werte

Die Festlegung der neuen Cut-off-Werte für den sprachpädagogischen Förderbedarf erfolgte anhand der Gesamtstichprobe. In früheren KiSS-Studien wurden dagegen die Normwerte der Kinder ohne Migrationshintergrund auf Kinder mit Migrationshintergrund übertragen, weil von beiden Gruppen dieselben Deutschkenntnisse in Einschulungsuntersuchung und Schule erwartet werden. In die Normwerte von Tomasik et al. (2020) flossen dagegen auch sämtliche Ergebnisse der Kinder mit Migrationshintergrund mit ein (Tomasik et al., 2020, S. 185). Diese Vorgehensweise führte dazu,